

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

276 (25.11.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051880](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051880)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 276.

Donnerstag, den 25. November 1886.

XII. Jahrgang.

Tageüberblick.

Berlin, 23. Nov. Se. Maj. der Kaiser nahm heute mehrere Vorträge und militärische Meldungen entgegen und machte alsdann nach mehrtägiger Unterbrechung wieder eine Spazierfahrt.

Wie die „Kreuzztg.“ hört, sind zu Generalmajors befördert worden: die Obersten v. Kessel und v. Köller von der Infanterie, die Obersten Frhr. v. Troschke, v. Hagen, v. Beder und v. Ostau von der Kavallerie, sowie die Obersten Richter und Kirsch von der Artillerie. Den Charakter als Generalmajors erhielten die Obersten Wittke, Kommandant von Diedenhofen, Hartert, Kommandant von Wesel, und Sieghartshoff, Kommandant von Mainz.

Da die Eröffnung des Reichstags Donnerstag Mittag 12 Uhr im weißen Saale des Königl. Schlosses erfolgt, so wird die erste Plenarsitzung des Reichstags auf Nachmittags 1 Uhr anberaumt werden. Nachdem durch Namensaufruf die Anwesenheit einer beschlußfähigen Anzahl von Mitgliedern festgestellt sein wird, kann die Konstituierung des Hauses durch die Wahl des Präsidiums am Freitag stattfinden.

Im Kultusministerium wurde gestern eine Konferenz zur Beratung etwaiger Maßregeln in Folge des in Breslau erfolgten Cholerafalles abgehalten.

Die Verhandlungen über den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag, welche vor Kurzem abgebrochen worden sind, sollen gegen Ende dieses Monats wieder aufgenommen werden.

Es hat sich in Berlin ein Verein zur Förderung deutscher Interessen in Südafrika gebildet.

Aus Harburg berichtet die dortigen „Anzeigen“: Unser Landkreis ist am Sonntag mit einem sozialistischen Flugblatt, betitelt: „Was hat die ländliche Bevölkerung von der Sozialdemokratie zu erwarten?“ überflutet worden. Sechs unthunfähige Jünger der Sozialdemokratie, welche sich mit der Verbreitung des Flugblattes befaßt haben, und sämtlich in Hamburg wohnen, sind festgenommen, und zwar vier in Tostedt und je einer in Buchholz und Wilhelmshagen. Wie wir hören, gingen in Hamburg bei der Behörde gestern Nachmittag nahezu 40 Depeschen von umliegenden Städten und Dörfern ein, wonach dieselben Flugblätter auch dort verteilt wurden.

In Göttingen haben bei dortigen Sozialdemokraten Haus-suchungen stattgefunden, die zur Auffindung sozialdemokratischer Schriften geführt haben.

Der „Kreuzztg.“ wird aus Brüssel telegraphirt: Briefliche Nachrichten melden, daß Lieutenant Dubois, welcher der Station Stanleysfalls im Kongogebiet zugetheilt war, nicht ertrunken, sondern auf der Flucht von einem Pfeil durchbohrt

worden sei. Fest steht, daß in Stanleysfalls ein heftiger Kampf stattgefunden hat; die Kongoregierung verweigert jede Auskunft hierüber. Allgemein wird die Lage des jungen Kongostaates als eine sehr bedenkliche bezeichnet.

Man gelangt jetzt auch in Schweden zu der Einsicht, daß man den sozialistischen Agitationen, die seit mehreren Jahren im Reiche betrieben werden, Fesseln anlegen muß. Wie gemeldet wird, ist vor einigen Tagen der vielfach erwähnte Schneider Palm, welcher als Führer der schwedischen Sozialisten gilt, in Hudiksvall vom dortigen Gerichte verschiedener aufrührerischer Auslassungen wegen zu einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt worden. Dies Vorgehen des Gerichtes hat dem Vernehmen nach allgemeine Befriedigung hervorgerufen und die Ansicht befestigt, daß die Regierung es müde ist, der friedensstörenden Thätigkeit der Sozialisten noch weiter mit verschränkten Armen zuzusehen.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Wien berichtet: Für die nächsten Tage werden wichtige Mittheilungen des Grafen Kalnoky in der österreichischen Delegation erwartet. Eingeweihte Kreise versichern, daß eine schriftliche Vereinbarung zwischen den Kabinetten von Wien, Berlin und London erzielt worden sei, welche ein Defensivbündniß festsetzt, jedoch nur bezüglich der Orientfrage. Danach wäre der Bündnißfall gegeben, wenn die Orientinteressen einer dieser Mächte von einer fremden Macht entgegen den Bestimmungen des Berliner Vertrags verletzt würden.

Wie aus Brüssel geschrieben wird, war in der Nacht des 19. zum 20. Nov. Gent der Schauplatz ersterer Unruhen. Etwa 1000 streifende Spinner besetzten um 8 Uhr Abends den Industriepark, um jene Arbeiter, welche die Theilnahme an Streiks ablehnten, zu insultiren. Die Polizei vermochte nicht die Ruhe wiederherzustellen, weshalb berittene Gendarmen herbeigeholt wurde. Kaum war diese erschienen, als ein furchtbarer Steinregen gegen sie geschleudert wurde. Die Gendarmen säuberten sodann mit aufgeflossenen Bajonetten den Platz. Ein Polizei-Kommissar, ein Gendarmeführer, sowie mehrere Gendarmen und Arbeiter wurden verwundet.

Frankreich hat dem Vernehmen nach der hohen Pforte erklärt, daß angesichts der türkisch-englischen Verhandlungen über Egypten die französische Republik Sonderabmachungen zwischen der Türkei und England nicht anerkennen werde. Rußland soll sich bei der Pforte in gleichem Sinne geäußert haben.

Die Pariser Blätter vom Montag bringen folgende offizielle Erklärung: Frankreich habe die von Rußland angebotene Beschützung russischer Unterthanen in Bulgarien um so weniger zurückweisen können, als Rußland in China den Schutz der französischen Unterthanen übernommen hatte.

Rußland wandte sich an Frankreich als die in der bulgarischen Frage am wenigsten beteiligte Macht. Eine andere Tragweite habe die Sache nicht. Auf Befragen würde Herbet die dieselbe Erklärung geben.

Der „Polit. Corresp.“ wird aus Philippopol vom 23. d. gemeldet: General v. Kaulbars, welcher gestern früh hier eintraf, ließ durch seinen Sekretär auf dem Bahnhofe Blätter verteilen, in welchen er die Motive für seine Abreise darlegt. Kaulbars hatte mit dem Polizeikommissar, welcher die Verteilung zu verhindern suchte, einen Wortwechsel, wobei er sich über die Regentenschaft und das Ministerium sehr abfällig äußerte. Der russische Konsul in Philippopol hat mit seinem Personale gleichzeitig mit General v. Kaulbars die Stadt verlassen.

Als das bemerkenswertheste Ereigniß bei Gelegenheit des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien durch die Abreise des Generals v. Kaulbars aus Sofia ist die Unterstellung des russischen Konsulats und der Unterthanen Rußlands in Bulgarien unter französischen Schutz anzusehen, nachdem es erst geheißt, daß Deutschland dieses Amtes waltend werde. Der „Times“ zufolge ist vom General Kaulbars vor einigen Tagen dem deutschen Konsul v. Thielmann die Mittheilung gemacht worden, daß er die russischen Unterthanen deutschem Schutze anvertrauen würde. Herr v. Thielmann antwortete jedoch, er müsse erst Unterweisungen seiner Regierung einholen. Am Donnerstag Abend erklärte sodann v. Thielmann, er wolle zwar den Schutz der eigentlichen Russen, aber nicht den über die Montenegriner und Bulgaren, welche das russische Konsulat zu schützen pflegte, übernehmen. Daraufhin telegraphirte Kaulbars nach Petersburg und erhielt den Befehl, sein Konsulat unter französischen Schutz zu stellen. — Die Entscheidung der deutschen Regierung ist angesichts der Vorgänge in Bulgarien während des Kaulbars'schen Aufenthaltes wohl erklärlich, und es kann nicht in den Rahmen der Vermittlerrolle Deutschlands passen, durch Uebernahme eines solchen Protektorats in die Gefahr zu gerathen, in die bulgarischen Handel unmittelbar verwickelt zu werden, denn in Bulgarien handelt es sich nicht bloß darum, eine ruhige Fremdencolonie, sondern um ausländische catilinische Existenzen zu schützen, welche jeden Augenblick mit der bestehenden Regierung Konflikte hervorzurufen bereit sind. Man muß sich erinnern, daß die Reuterer vom 21. August, die auf russischen Befehl hin freigelassen wurden, aus Dankbarkeit dafür eine neue Revolte ins Werk setzten und dann plötzlich als „russische Staatsangehörige“ strafflos an Rußland ausgeliefert werden mußten. Der Aufstand in Sofia, die Handstreich von Burgas, Schumla, Dubniza und anderwärts, die Versuche die

Leonie.

Roman von M. v. Weißenthurn.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß es — und doch vermag ich nicht, Dir in anderer Weise zu erwidern.“

Konrad ließ die Hand von ihrer Schulter gleiten und verschränkte die Arme.

„Du schenkst mir nicht Dein volles Vertrauen, Leonie,“ sprach er, „es giebt irgend einen Schmerz in Deinem Leben, welchen Du nicht mit mir theilen willst. Vielleicht ist es nicht Dein Geheimniß. Wenn dem so wäre, so verzeihe, daß ich Dich gefragt — denn ich weiß ja, daß es Dir schwer fällt, mir etwas vorenthalten zu sollen. Gute Nacht!“

„O, wenn Du mir nur weniger blind vertrauen wolltest,“ lächelte sie.

Wieder diese selbst verdammenden Worte, was sollten sie bedeuten? Er schlang seinen Arm um ihre Taille und zog sie an die Brust.

„Leonie,“ sprach er ernst, „das darf nicht sein; ich habe doch das Recht, zu fragen, weshalb Du wieder und immer wieder darauf anspielt, daß mein Vertrauen in Dich nicht richtig angebracht sei. Du vermagst nimmer dieses mein Vertrauen zu erschüttern, aber Du lieferst mir den Beweis, daß Du schwer leidest und es nicht einmal gestatten willst, daß ich Dir rathe. Weshalb schreckst Du zeitweise sichtlich vor mir zurück? Ich muß Dich wiedersehen, doch jetzt ist es spät und um Deinetwillen darf ich nicht länger verweilen. Nochmals gute Nacht!“

Er beugte sich nieder und küßte sie — sie wiedersehen! — Ach, wenn sein Blick das nächste Mal dem ihren begegnen sollte, dann war es zu spät, um fragen zu stellen, er würde dann ohnedies wissen, weshalb sie vor ihm zurückschrak, dann würde er sich mit bitterem Weh ihrer Selbstanklage erinnern, ihrer Bitte, ihr weniger zu vertrauen — aber ach, zu spät!

Der Tag, welcher einen Wendepunkt in Leonie v. Gröbens Leben bilden sollte, brach an. Sie hatte eine schlaflose Nacht verbracht, ihre Dienerin Abends vorher schon zeitig entlassen und ihr erklärt, sie bedürfe ihrer Dienstleistung für jetzt nicht, des Morgens aber werde sie schon nach ihr rufen. Sie war allein; tiefe Stille umgab sie, nur ihre eigenen Schritte tönten wieder in dem hohen, lustigen Gemache, in welchem sie ruhelos umher ging.

Sie hatte ein kurzes Schreiben an Käthe verfaßt, in welchem es unter Anderem hieß:

„Was immer in den nächsten Tagen geschehen möge, was immer Du auch hörst, thue nichts, — ehe Du von mir nicht direkte Nachricht erhältst!“

Der Brief mußte am folgenden Tage auf dem Johannisberg anlangen.

Morgen Abend! Als sie den Brief geschlossen, blickte sie unwillkürlich um sich — und ein Schauer durchbeugte ihre zarte Gestalt. Ihre sensitive Natur schrak nicht nur vor der moralischen Erniedrigung zurück, welche ihrer — — in einem Gefängniß harte, sondern auch vor der schmutzigen, elenden, unästhetischen Umgebung, das Schöne war ihr geradezu Lebensbedürfnis geworden, so sehr hatte sich von Kindheit an ihr Auge daran gewöhnt.

Sie sah sich im Geiste bleich und abgezehrt in elender Sträflingskleidung, eine Parodie auf ihre einstige glänzende Erscheinung, zwischen den düsteren Wänden eines Kerkers umhererschleichen. Gestern noch war sie die Königin in einer glänzenden Gesellschaft gewesen, um welche sich Alles geschaart, gestern noch hatte man darnach gestrebt, ein Lächeln von ihren Lippen zu erfassen, hatte man das unbedeutendste ihrer Worte der Beachtung werth befunden.

Morgen schon war sie eingesperrt in die düstere Kerkerzelle, die Hände, welche den juwelenbesetzten Dolch gehandhabt, lagen müßig im Schooße, morgen schon war sie ausgegeschlossen aus dem bunten bewegten Leben, losgelöst von allem Hoffen! Auf wie lange? Wer wußte es? Sie sah ihre zarten Hände an. Würde man ihr harte Arbeit zuweisen? Vielleicht nicht, we-

nigstens Anfangs nicht, bis sie sich an das qualvolle, ewige Einerlei in den Mauern eines Kerkers gewöhnt hatte.

Konrad's Ring — ach, sie mußte ihn zurücksenden, er durfte nicht in die Gefangenzelle wandern.

„Ich kann ihm nie mehr sein, was ich ihm bis heute gewesen,“ wehlagte sie. „Er hat mich heute zum letzten Male geküßt — es sei denn — daß ich der Schmach der Kerkerstrafe bald erliege, und sie ihn in meiner Todesstunde zu mir lassen. Aber ich glaube, ich werde leben und man wird mich nicht auf viele Jahre verurtheilen! Ich bin heute vor ihm zurückgewichen. Ich dachte, mir müsse das Herz brechen, als er mich in seine Arme nahm und mich küßte — und doch danke ich Gott, daß ich ihn heute noch allein gesehen habe.“

Der Morgen brach an — und Leonie kleidete sich an; als sie beim Frühstückstische erschien, erwähnte Madame Latouche besorgt ihr übles Aussehen.

„Sie sind kreidebleich, mein Kind, Sie gönnen sich zu wenig Ruhe,“ bemerkte sie.

„Ich kann nicht anders,“ und das Mädchen beugte sich tief nieder, den Kopf auf des treuen Alba Rücken legend.

Eine Stunde später beschied Leonie von Gröben den Kammerdiener zu sich.

„Wilhelm, ich erwarte heute Herrn v. Cressieux in einer wichtigen Geschäftsangelegenheit, führen Sie ihn in die Bibliothek und vergessen Sie nicht, daß ich sonst für Niemanden zu Hause bin, selbst nicht für Herrn von Rupprecht und die Komtesse Waldow!“

Wilhelm verneigte sich und wunderte sich im Stillen über den außergewöhnlichen Befehl.

Eine halbe Stunde später pochte er abermals an die Thür seiner Gebieterin und überreichte ihr eine Karte.

„Herr von Cressieux befindet sich in der Bibliothek,“ meldete er.

„Ich danke Ihnen, ich werde sofort kommen!“ Sie zögerte keinen Augenblick; mit raschen Schritten verließ sie das Gemach und trat in die Bibliothek.

Garnisonen der bulgarischen Regierung abwendig zu machen — das Alles konnte ungefragt dahingehen. Ueber alle diese Verräther und Banditen, auch wenn sie nicht russische Staatsangehörige, sondern ungelungene Schurken aus der Masse der montenegrinischen und bulgarischen Tagesdiebe waren, sollte das deutsche Reich seinen Schutz breiten! Mit Fug und Recht hat es das Anerbieten, die Erbschaft des russischen Generals, entschieden abgelehnt.

Aus Aden meldet ein Telegramm: Der Kapitän und 7 Personen der Mannschaft des französischen Kriegsschiffes „Penguin“ sind in Ambabu, wo dieselben gelandet waren, um Wasser einzunehmen, von dem Stamm der Essah Somanli ermordet worden.

Marine.

* **Wilhelmshaven, 24. Novbr.** (Telegramm des Wilhelmshav. Tageblattes.) S. M. Kreuzer „Nautilus“, Kommandant Korv.-Kapit. Rötger, ist heute, am 24. d., von Nagasaki nach Kobe in See gegangen.

§ Wilhelmshaven, 24. November. Für die am 1. Decbr. d. J. in Danzig stattfindende Jubiläumsschiffahrt S. M. Kreuzerflotte „Arcona“ treten nachstehende Kommandierungen in Kraft: Korvettenkapitän von Rosen als Kommandant, Kapitänleutnant Schulz als erster Offizier, Lieutenant zur See Bachmann, Meyer II. und Hilbrand als Wachoffiziere, Assistentarzt I. Kl. Dr. Dammann, Maschinen-Unteringieur Schimidt, Unterzahlmeister Schmidt III.

Der Transportdampfer „Eber“ wird, falls nicht Eisverhältnisse hinderlich werden, seine diesjährigen Fahrten zwischen Kiel und Wilhelmshaven voraussichtlich noch zwei bis dreimal fortsetzen. S. M. Kreuzerregate „Charlotte“ hat heute Vormittag von der Rade in das neue Hafenbassin verholzt.

— Die Bekanntmachung, betreffend die Zulassung der aus dem Dienst der Kaiserl. Marine geschiedenen Maschinen- und Maschinen-Ingenieure als Maschinenisten auf Seedampfschiffen der Handelsflotte vom 15. Nov. 1886 lautet: „Auf Grund des § 31 der Gewerbeordnung hat der Bundesrath beschloffen, den im § 6 der Bekanntmachung, betreffend die Prüfung der Maschinenisten auf Seedampfschiffen der deutschen Handelsflotte, vom 30. Juni 1879 (Centralblatt für das Deutsche Reich S. 427), aufgeführten ehemaligen Maschinenisten und Maschinen-Ingenieuren, solche Personen gleichzustellen, welche in der ihnen bei der Entlassung aus dem aktiven Dienst oder nach beendeter Uebung erteilten Charge später eine Uebung bei der kaiserlichen Marine durchgemacht haben und ihre Befähigung durch Zeugnisse der zuständigen kaiserlichen Marinebehörden nachweisen.“

K o s a i e s.

* **Wilhelmshaven, 24. Nov.** Den Kapitän-Lieutenants Wobrig und Goetz und dem Marine-Maschinen-Oberingenieur Gebhardtshauer ist der Rother Adlerorden 4. Kl., dem Lieutenant z. S. Krieg und dem Marine-Assistentenarzt I. Klasse Schaefer ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

* **Wilhelmshaven, 24. November.** Es kommt häufig vor, daß bei dem Auftreten leichter Krankheiten bei Kindern und Erwachsenen, namentlich bei den Masern, vielleicht auch beim Scharlach, kein Arzt von den Angehörigen des Erkrankten zu Rathe gezogen wird. Nun haben aber die Aerzte die Verpflichtung, über die ihrer Behandlung übertragene Fälle contagioser (ansteckender) Krankheiten der Aufsichtsbehörde Mittheilung zu machen und zwar haben diese Anzeigen laut einer neuerlichen landrätthlichen Bekanntmachung in jedem Einzelfall spätestens 24 Stunden nach dem Erkennen zu erfolgen. In den oben erwähnten Fällen, wo kein Arzt zu Rathe gezogen wird, ist den Haushaltungsvorständen, beziehungsweise den Gast- oder Hauswirthen die Pflicht auferlegt, unverzüglich beim hiesigen königlichen Amt Anzeige von dem Auftreten ansteckender Krankheiten, (also auch Masern und Scharlach) in ihrer Familie oder Haushaltung zu machen.

* **Wilhelmshaven, 24. Novbr.** Wir erinnern hiermit daran, daß morgen Donnerstag Nachmittag 1 Uhr 50 Min. von hier ein Extrazug nach Oldenburg anlässlich der Vorstellungen des Circus Carré zu ermäßigten Fahrpreisen abgehen wird. — Ein gestern von Nordenham nach Oldenburg abgelassener Extrazug ist von 1600 Personen benutzt worden.

* **Wilhelmshaven, 24. November.** Gestern ist S. M. Artillerieschiff „Mars“ vom alten Hafenkanal durch Abbringung des Pontons in das neue Hafenbassin verholzt worden, wofür das Schiff für den Winter seinen ständigen Platz am östlichen Kai erhalten soll. Wie verlautet, wird der „Mars“ nach Fertigstellung der Hafenanlage auf die Westseite des Verbindungskanals an die Stelle gelegt werden, auf welche die Königstraße mündet.

* **Wilhelmshaven, 24. Nov.** Bei der großen Tausend-Mann-Kaserne ist bereits mit dem Richten des Dachgeschosses begonnen worden und läßt der Westflügel schon zum Theil die volle Dachkonstruktion des imposanten Gebäudes erkennen. Das äußerst günstige Wetter der schon weit vorgeschrittenen Jahreszeit kommt dem Bau sehr zu Statten. Bei fernem Anhalten dieser Witterung glaubt man, das Gebäude noch ganz unter Dach zu bekommen.

* **Wilhelmshaven.** Vor einiger Zeit veröffentlichten wir eine von vielen Zeitungen gebrachte wichtige Entscheidung des Kammergerichts zu Berlin, nach welcher Vereine berechtigt sein sollten, für ihre Feste Eintrittsgelder von Gästen zu erheben, daß dadurch solche Feste als öffentliche nicht anzusehen und polizeilicher Erlaubniß nicht bedürften, daß weder der Verein selbst, noch der betr. Saalinhaber solche nachzusuchen brauchen. — Nachdem nun das Urtheil des Kammergerichts amtlich publizirt und die Sachlage klar vorliegt, stellt sich heraus, daß das Kammergericht eine Entscheidung, aus der eine solche Schlussfolgerung zu ziehen, garnicht getroffen hat. Der Fall, welcher vor dem Kammergerichte zum Abschluß gelangte, ist einfach der: Im Oktober v. J. hatten bei Gelegenheit einer vom technischen Leiter eines polizeilich angemeldeten Vereins veranstalteten Tanzlustbarkeit zwei Nichtmitglieder es zu ermöglichen gewußt, durch Vermittelung eines befreundeten Vereinsmitgliedes eine Eintrittskarte zu lösen und an der Tanzlustbarkeit theilzunehmen. Dieser Umstand und der Verdacht, daß auch noch andere Personen gegen Bezahlung am Tanze theilgenommen, veranlaßte die Ortspolizeibehörde, die Tanzlustbarkeit als eine öffentliche anzusehen und gegen den Vereinsleiter und Saalinhaber wegen Nichterholung der polizeilichen Erlaubniß vorzugehen. Letztere beschritten jedoch den Berufungsweg und sah der Berufungsrichter als erwiesen an, daß die beiden Nichtmitglieder sich nur durch Hilfe befreundeter Mitglieder den Zutritt zur Tanzlustbarkeit zu verschaffen gewußt, konnte sich aber nicht davon überzeugen, daß der Beweis erbracht, daß der Zutritt zum Saale Jedem gegen Lösung der Eintrittskarte möglich gewesen und mußte demnach freisprechend gegen die Berufungskläger erkennen. — Das Kammergericht trat in seiner Entscheidung vom 29. April d. J. der Ansicht des Berufungsrichters, daß die Tanzlustbarkeit als öffentliche nicht anzusehen, bei und führte aus, daß die Entscheidung des Richters den in dem Zirkularerlaß des Herrn Ministers des Innern vom 26. Nov. 1859 und in dem Erlaß vom 2. Nov. 1884 über die bezüglich der Öffentlichkeit einer Tanzlustbarkeit aufgestellten Grundsätzen entspreche. — Die Rekurrenten sind also nur freigesprochen, weil das Kammergericht gleich dem Berufungsrichter nicht die Ueberzeugung hat gewinnen können, daß an der fraglichen Tanzlustbarkeit Jeder gegen Bezahlung theilnehmen können, nicht aber, weil die von Vereinen veranstalteten Bälle, zu denen auch Nichtmitglieder gegen Bezahlung Zutritt haben, als öffentliche nicht anzusehen sind. — Im vorgezeichneten Zirkularerlaß des Herrn Ministers des Innern vom 2. November 1884 wird bestimmt ausgesprochen, daß die von Vereinen veranstalteten Tanzlustbarkeiten, zu denen ein Jeder gegen Erlegung eines bestimmten Eintrittsgeldes zugelassen wird, als öffentliche anzusehen und allen polizeilichen Einschränkungen unterliegen, denen öffentliche Tanzlustbarkeiten unterworfen seien, da anderenfalls der Umgehung der allgemeinen Vorschriften Thür und Thor geöffnet würde.

† **Bant, 24. Nov.** Ueber das zu wählende Terrain zum Bau der Kirche in Bant wurde s. J. viel disputirt und es war schwer zu entscheiden, welchen Platz sich die Majorität der Einwohnerschaft wünschelte, besonders da der Kostenpunkt in erster Linie mit in Rücksicht zu ziehen war. Die von der Oldenburger Spar- und Leihbank an den Kirchenrath gerichtete Offerte stellte nicht nur allein die kostenfreie Hergabe des Bauplatzes in Aussicht, sondern außer-

dem auch einen Platz bis zu 5000 Quadratmeter, welcher beliebig von dem der Bank gehörigen Terrain gewählt werden kann. Außerdem ist ein Weg von Neudremen bis Metz gratis offerirt worden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X **Neustadtgödens, 23. Nov.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt am gestrigen Tage die erste Uebung ab.

N **Gödens.** Auf der am 18., 19. und 20. d. Mts. in unserer Feldmark abgehaltenen Treibjagd wurden 441 Hasen zur Strecke gebracht. Am ersten Tage war die Witterung eine sehr ungünstige, sonst wäre die Beute eine noch größere gewesen. Wie bestimmt verlautet, beabsichtigt der Herr Graf v. Wedell im Laufe dieses Winters noch eine Treibjagd hieselbst abzuhalten.

O **ldenburg, 23. November.** Wie die „Oldenb. Ztg.“ erfährt, sind die von Herrn Architekten Klingenberg auf der Jubiläumsausstellung in Berlin ausgestellten Arbeiten: „Ein Entwurf zum Rathhause in Oldenburg und zur St. Gertrudenkirche in Hamburg“ von dem Architekturmuseum der königl. preussischen technischen Hochschule erworben worden. Da nur die allerherausragendsten Arbeiten dort erworben werden, freuen wir uns, daß Herr Kl. doch die Genugthuung hat, von so kompetenter Seite seine künstlerischen Leistungen anerkannt zu sehen.

— Wie das „Landwirtschaftsblatt für Oldenburg“ berichtet, wurden in der letzten Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Berne durch den Generalsekretär v. Mendel die Vortheile der Einrichtung einer Viehzuchtgesellschaft dargestellt und die Konstituierung einer solchen dringend empfohlen. Der Landmann müsse bei den jetzigen Verhältnissen sich bestreben, neue Absatzquellen zu gewinnen und ebensogut wie die Holländer und Engländer sich durch solche Gesellschaften Absatzquellen zu verschaffen wußten, müsse man auch hier durch vereintes Streben dahin arbeiten, neues Absatzgebiet zu erlangen. Der Redner betonte besonders, daß das oldenburgische Pferd für die Verhältnisse Nordamerikas ungemein passend sei, auch ein solches Pferd gerade dort gesucht werde und man schon lange darauf züchte, ein solches zu erlangen. Es unterliege wohl keinem Zweifel, daß alsbald ein gutes Absatzgebiet gefunden werde, hohe Preise kenne der Amerikaner und der Transport sei bei den jetzigen Dampfverrichtungen nicht mehr schwierig zu nennen. Der Amerikaner habe bislang von den warm- und kaltblütigen Pferden Englands importirt und hohe Preise dafür bezahlt, allein die Eigenschaften, welche er bei einem Pferde vereinigt suche, als namentlich flotten Gang bei kräftigem Fundament, habe er nicht erlangen können, mit dem oldenburgischen Pferde würden sie ihm geboten werden.

A **rens, 23. Nov.** Das Detische Gasthaus hieselbst, bisher Eigenthum des Kaufmanns Schmidt in Geseendorf, wurde für 7000 M. an Goeries zu Blekerlande verkauft.

G **ens, 21. Nov.** Der Handelsmann Johann Heinrich Jansen zu Altgaude wurde gestern zu Regenweerten in einem am Wege befindlichen Graben, worin das Wasser etwa 2 Fuß hoch stand, als Leiche aufgefunden. Er wird ein Opfer des Schnapstheils geworden sein.

A **urich, 22. Nov.** Während die Masern hierorts nur noch ganz vereinzelt auftreten, sind im benachbarten Walle fast sämtliche Schulkinder daran erkrankt; jedoch nimmt die Krankheit bis jetzt auch dort einen guten Verlauf.

G **estemünde, 21. Nov.** Ein gewiß seltenes Fest feierte heute Nachmittag die hiesige Bäderinnung, nämlich das 25-jährige Jubiläum von fünf Mitgliedern der Innung als Meister. Die Meister-Jubilare sind die Herren Eisbrücker-Gestemünde, Plate, Raake und Niemeier in Geseendorf und Brüggemann-Lehe. — Von dem Fährdampfer „Union“ wurden in der Weser drei Personen, welche sich an einem gekenterten Boote festhielten und sich in der größten Lebensgefahr befanden, angetroffen und noch eben rechtzeitig aus ihrer gefährlichen Lage befreit. (Hann. Cour.)

H **annover, 24. Nov.** Der Provinziallandtag hat sich bekanntlich bereit erklärt, für die in der Provinz Hannover errichteten Gewerbeakademien die den Provinzialverbänden übertragenen Rechte und Pflichten bis auf Weiteres zu übernehmen und es wurden insolge dessen schon für das laufende Jahr

Leon de Cressieux stand in der entgegengesetzten Ecke des Gemaches, als das Mädchen eintrat; es war ganz in Schwarz gekleidet und sah überhaupt gleich einem Wesen, das bereit ist, in den Tod zu gehen.

Leonie blieb am Tische stehen, sie stützte die Hand auf denselben, so daß Cressieux Konrad's Ring an ihrem Finger funkeln sehen mußte; es bligte wild in seinen Augen, sie gewahrte es, that aber, als achte sie dessen nicht.

„Nach Ihrem so eigenthümlichen Benehmen von gestern Abend,“ hub sie mit vollständiger Fassung und Ruhe an, „habe ich Sie heute erwartet! Ich kann mir denken, was Sie beiläufig zu sagen haben, aber ich will Sie trotzdem geduldig bis zu Ende hören.“

„Ich habe nicht so viel zu sagen, Leonie,“ entgegnete er ruhig. „Sie brauchen sich nur der Worte zu erinnern, die ich zu Ihnen sprach, als vor sechs Monaten die Kunde des Todes Konrad's v. Wirsfels zuerst zu uns drang. Ich bin jetzt einfach hier, um diese Worte zu wiederholen. Ich habe Ihnen jene Gnadenfrist gegeben, welche ich dem Herkömmlichen schulde. Sechs Monate mögen kurz erscheinen, wenn es gilt, neue Bande zu knüpfen — aber ich finde, daß ich lange genug gewartet habe. Sie hofften vermuthlich, daß der Tod Ihnen zu Hülfe kommen und mich meines Sieges berauben könne, doch geben Sie solchen Wahn auf. Ich kenne kein Mitleid, kein Erbarmen. Sie würden mich freudig niederschlagen, wie ich jetzt vor Ihnen stehe — doch — da Konrad v. Wirsfels ohnedies todt ist — dünkt es Ihnen da nicht gefährlicher, mir Trost zu bieten?“

Auch er stützte sich nun an den Tisch und stand, das Haupt leise vorgeneigt, ihrer Entgegnung lauschend.

Mit ruhiger, leidenschaftsloser Stimme entgegnete sie: „Sie irren! Ich hege keinerlei Hoffnung; ich weiß, daß von Ihnen nichts Edles zu erwarten ist. Grausam und hart-herzig sind Sie von allem Anfang an gewesen, weshalb nicht bis zu Ende! Sie wollen mir auch noch beleidigende Worte ins Gesicht schleudern, da Sie doch endlich des Sieges gewiß sind. Deshalb haben Sie es ertragen, daß ich Sie voll Ver-

achtung behandelte. Sie wählten, meiner so sicher zu sein, wie des Fisches im Neze, doch — Sie vergessen, daß eine Waise reizen kann und ich dann die heißersehnte Freiheit wieder erlange.“

Hören Sie mich, Leonie. Lassen Sie noch einmal mich klar die Sachlage Ihnen vorstellen. Sie bedürfen meines Schweigens, dieses Schweigen aber — es muß erlautet werden und der Preis sind — Sie selbst, ich nehme keinen anderen. Ich weiß,“ fuhr er langsam fort, „daß — so lange Konrad von Wirsfels gelebt hat, Sie noch hofften, gegen jeden gesunden Menschenverstand. Denn Sie liebten ihn und lieben ihn auch noch, Sie werden ihn ewig lieben, doch für ihn haben Sie jetzt nichts mehr zu hoffen und nichts mehr zu fürchten.“

„Was steht jetzt noch zwischen Ihnen und der Nothwendigkeit, die Wahrheit um jeden Preis zu verbergen?“

Plötzlich verließ Leonie all' jene steinerne Ruhe, welche sie bis nun aufrecht zu halten gewußt hatte, und mit all' der ihr angeborenen rücksichtslosen Leidenschaftlichkeit früherer Tage sprach sie stolz:

„Sie sagen mir, daß Sie es lange genug gelitten haben, daß ich mit Ihnen spiele, die Stunde der Abrechnung sei gekommen, das Opfer müsse bereit sein! Es ist es — doch nicht dazu, wozu Sie es fordern. Ich habe mit Ihnen gespielt, Sie getäuscht, Sie in dem Wahne erhalten, daß ich Leib und Seele Opfern werde, Ihr Schweigen zu ertausen. Ich hielt es für kein Unrecht, Sie derart zu täuschen, Sie, der Sie von allem Anfang ein Verräther gewesen sind, der Sie versucht haben, durch elende Verläumdung den Mann zu schädigen, welcher, wie Sie recht gut wußten, frei war von jeder Schuld. Sie haßten ihn, weil er Sie durchschaute und Ihnen mißtraute. Damit nicht genug, fordern Sie für das Schweigen — welches zu üben Ehrensache wäre — als Preis die Hand eines Mädchens, das der Liebe, der Ehre, dem Frieden, der Hoffnung entzogen müßte, wenn sie es über sich brächte, sich mit Ihnen zu verbinden. Nein — so wahr mir Gott helfe — nie habe ich auch nur eine Sekunde lang

im Ernste daran gedacht, mich so tief zu erniedrigen, Ihr Weib zu werden. Ich spielte mit Ihnen, lassen Sie mich's wiederholen — ich habe Sie nur zum Besten gehalten — ich suchte die Stunde der Entscheidung so weit als möglich hinauszuschieben, aber ich habe nie im Ernste daran gedacht, auf Ihr tolles Begehren einzugehen!“

Ohne sie zu unterbrechen, hatte Cressieux Leonie zu Ende reden lassen; Anfangs war er zu sehr überrascht, um reden zu können, dann lähmte der Zorn ihm die Zunge.

Als sie aber endlich schwieg, da fiel seine Hand so schwer und so wuchtig auf die Tischplatte nieder, daß die Kristallgläser klirrten.

„Wollen Sie das Schicksal versuchen?“ rief er mit zornbeberender Stimme. „Wagen Sie es wirklich, mir zu sagen, daß Sie mich von allem Anfang an genarrt haben? Daß Sie lieber das Vergste ertragen wollen, als mein Weib zu werden! So sei es denn! Ich nehme den Fehdehandschuh auf, den Sie mir vor die Füße werfen! Seien Sie aber dessen eingedenk, daß, wenn mein Fuß erst den Pfad betreten, den Sie mir bezeichnen, ich nicht mehr umkehre, und wenn Sie mich kniefällig darum ansehen.“

„Ich Sie kniefällig ansehen, Leon de Cressieux — nun, ich habe mich so weit erniedrigt, indem ich überhaupt mit Ihnen verkehre, daß Sie einigermaßen zu solcher Annahme berechtigt sind. Ich habe Ihre insolenten Triumphe, Ihre unbarbarischen Machtundgebungen ertragen, aber ich glaube, jedes Glied an mir würde eher erstarren, als daß ich es demüthig vor Ihnen beuge! Nein — ich fordere nichts von Ihnen — ich lasse Ihnen freie Wahl, jene Rache durchzuführen, welche der grenzenlosen Niedrigkeit Ihrer Natur am besten zusagt. Sie können mein Vermögen nicht an sich reißen, deshalb ledigen Sie nach Rache, wohl denn, üben Sie dieselbe!“

(Fortsetzung folgt.)

9000 M. in den Etat in der Position Inzsgemein eingestellt. Diese Summe findet sich auch in dem Etat für 1887. Vor ihrer Einstellung beantragte in der letzten Session des Provinzialausschusses Oberbürgermeister Brüning, darüber abstimmen zu lassen, ob die Position von 9000 Mark bestehen bleiben solle, indem er auf das absprechende Urtheil einer Handelskammer der Provinz über die Gewerbelammern verwies und erklärte, bei seiner früher schon geäußerten Ansicht über den geringen Nutzen der Gewerbelammern verbleiben zu müssen. Nach kurzer Diskussion, in welcher einzelne Mitglieder erklärten, daß sie zwar denselben Standpunkt einnehmen, jedoch für 1887 die Bewilligung noch aussprechen wollten, wurde im Ausschusse die Position mit 11 gegen 2 Stimmen genehmigt. (Hann. Cour.)

Vermischtes.

— Rössfeld, 22. Nov. Im Nachbarbüschchen Lette sah man am Donnerstag aus dem emigen Minuten vom Orte entfernt liegenden Hause des Tagelöhners Strickling dichten Rauch aufsteigen, und als man mit der Feuerpritze hinzueilte, bot sich ein furchtbarer Anblick. Der Rauch kam aus dem Schlafzimmer, Bett und Bettstelle standen in hellen Flammen und am Boden lagen verbrannt und erstarrt die drei Kinder der Familie im Alter von 4, 3 und 1 1/2 Jahren, Leiche an Leiche. Belebungsversuche blieben erfolglos. Das Jammern der Eltern, welche zur Zeit auswärts beschäftigt, erst später zurückkehrten, war herzzerreißend. Die Ursache des Brandes ist nicht aufgeklärt, vermutlich, wie so oft im Spielen der Kinder mit Zündhölzchen zu suchen.

— Von einer originellen Brautwerbung erzählt das „W. Zt.“ folgendermaßen: In die schöne Tochter eines reichen Wiener Getreidehändlers verliebte sich vor wenigen Wochen ein junger Eisenbahnbeamter und hatte das Glück, sich wiedergeliebt zu wissen. Bei seiner letzten Unterredung mit der Geliebten legte ihm diese nahe, er solle nur getrost bei Papa um ihre Hand anhalten, er müsse jedoch bezüglich seiner Verhältnisse die größtmögliche Offenheit walten lassen, denn nur einzig und allein damit könne er ihrem Vater imponiren und sich seine Gunst verschaffen. Stelle sich etwa hernach bei den Erkundigungen über den Bräutigam heraus, daß er Papa etwas verheimlicht habe, so sei Alles verloren. Der Ehestandskandidat nahm sich diesen Wink zu Herzen und begab sich am verflohenen Leopoldi-Tage zu dem reichen Getreidehändler. Zwischen Beiden entspann sich nunmehr folgender Dialog, den wir wortgetreu wiedergeben wollen. „Guten Morgen!“ — „Guten Morgen! Was wünschen Sie?“ — „Offen gesagt, die Hand Ihrer Tochter Bertha.“ — „So... so... Haben Sie denn Vermögen?“ — „Nein, nicht das geringste.“ — „Dann haben Sie ganz gewiß Schulden?“ — „Zu wohl.“ — „Wie viel denn?“ — „So bei achthundert Gulden.“ — „Sie haben am Ende gar den Frack, in dem Sie mir heute Ihre Aufwartung machen, gepumpt?“ — „Leider.“ — „Sie sind mir ein origineller Bräutigam!“ — „Ihre Anerkennung freut mich.“ — „Will Sie denn meine Tochter?“ — „Aberdings!“ — „Ihr wollt wohl mit meinem Gelde leben?“ — „Mit dem größten Vergnügen, denn ich habe als Eisenbahnbeamter bloß 1500 fl. Gehalt.“ Der Getreidehändler schüttelt mit dem Kopfe und ruft seine Tochter Bertha ins Zimmer, die ihm bestätigt, daß sie diesen Herrn aus den tiefsten Tiefen ihres Herzens liebe. „So... so... Du kennst ihn wohl schon seit längerer Zeit?“ — „Ja, Papa.“ — „Und Du kennst ihn als anständigen Menschen?“ — „Gewiß, würde ich ihn denn sonst lieben?“ — „Und Du kennst auch seine Familie?“ — „D, Papa, hoch anständige und brave Leute!“ — „Nun, ich habe ja am Ende nichts gegen diese Heirath,“ bemerkte der alte Herr, ging über seine Wertheimische, zählte zehn Stück Hunderter ab, gab sie dem zukünftigen Schwiegerjohn und sagte: „So, nun geh' erst einmal und bezahle Deine

Schulden. Mittags kommst Du zu Tisch und wenn Du einmal eine Tochter verheirathen solltest, so wünsch ich Dir, daß Dich das Schmolli mit Deinem Schwiegerjohn billiger kommt, als mich!“

— Bravo! In Nizza wird der folgende Vorfall viel besprochen: „Marquis Cantino, eines der bekanntesten Mitglieder der dortigen Fremden-Kolonie, lernte vor einigen Monaten eine junge englische Millionärin, Miß Ada Rutland, kennen. Der Marquis verliebte sich in die goldhaarige Miß und am 10. d. M. sollte die Vermählung stattfinden. Die Gäste waren bereits im Hause der Braut versammelt; als diese erschien, erregte ihre Toilette das größte Aufsehen; denn ihr weißes Kleid war mit riesigen Guirlanden unzähliger weißer Täubchen geschmückt. Die Miene des Bräutigams verfinsterte sich bei diesem Anblicke, er trat auf seine Braut zu und sagte: „Woher hast Du die Vögel?“ Triumphirend erwiderte diese: „Mir war die schöne Idee schon lange gekommen, und so habe ich seit Monaten meine Pächter in England beauftragt, alle kleinen Täubchen, deren sie habhaft werden können, einzufangen und mir zu schicken.“ Der Marquis antwortete darauf kalt: „Und in diesem Nordkleide soll ich Dich in die Arme schließen? Nein, ich verachte Dich!“ Dann stürzte der Marquis davon. Noch am selben Tage reiste er nach Paris ab.

— Ländlich-sittlich. Wenn in Spremberg, so schreibt die „Frankf. Ober-Ztg.“, ein Junggehilfe seinem bisherigen Stande Ade sagen und in den Hafen der Ehe steuern will, so pflegt er einer alten Sitte gemäß seinen Freunden ein sogenanntes „Frühstück“ zu geben. An dieser Sitte wäre gewiß nichts zu tabeln, wenn nur nicht nebenher eine gleiche andere traktirt würde, nämlich die, bei solchen Essen alles irgendwie Zerbrechliche zu zerbrechen und zu ruiniren, und zwar nur aus Spaß. Vor wenigen Tagen fand wieder ein solches Frühstück auf der „Tischnis“ statt, bei welchem weder Flaschen noch Gläser, weder Tassen noch Teller u. s. w. ganz blieben. Mit vollen Weinflaschen zerwarf man zuerst die Fenster, Bild- und Spiegel und zuletzt den Kachelofen. Ein eiserner Ofen wurde ebenfalls umgeworfen, zerbrochen und an die Luft befördert. Zuletzt mußte auch der Kronleuchter herunter. Durch die zerfallenen Petroleumbehälter fingen die Dielen Feuer. Anstatt zu löschen, wurden noch abgedrochene Stuhl- und Tischbeine ins Feuer geworfen. Als endlich das Freudenfeuer überhand zu nehmen drohte, wurde mit echtem Bier und Wein gelöscht. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 500 Mk. Zum Schluß wurde auch noch eine Wette entrixt, infolge deren sich ein junger Mann entkleidete und den 100 Schritt langen Teich durchschwamm.

— Der englische Dampfer „Gramling“ traf in der Nordsee eine englische Fischerschmack mit Nothflagge und nahm aus derselben einen Matrosen, sowie zwei kleine Knaben auf. Der Matrose erklärte, daß er zur Besatzung einer schwedischen Bark gehöre, welche das Fischerfahrzeug überlegt habe. In der Verwirrung sei er auf die Smack gesprungen, während die Fischerleute sich auf die Bark gerettet hätten. Der Matrose entdeckte erst später die beiden Knaben, welche geschlafen und Nichts von dem Zusammenstoß gehört hatten.

— Eine Depesche aus Madrid theilt der „Wes.-Ztg.“ mit, daß in Manila laut telegraphischer Meldung ein furchtbarer Brand gewüthet hat. Demselben sind über tausend Gebäude zum Opfer g fallen und der Schaden, der sich vorläufig noch gar nicht übersehen läßt, dürfte ein ganz ungeheurer sein.

— Wie aus London gemeldet wird, ist der mit englischen Offizieren bemannte chinesische Dampfer „Takaln Marn“ untergegangen, wobei gleichzeitig der Verlust vieler Menschenleben zu beklagen ist. Das Fahrzeug ging von Hakodato mit Passagieren nach Keegata in See und wurde in der Nähe des letzteren Ortes von einem heftigen Sturme

überrascht, so daß man es für räthlich hielt, mit voller Dampfkraft dem nahen Hafen zuzusteuern. Da aber die Kessel alt und fehlerhaft waren, konnten sie den verstärkten Druck nicht aushalten und explodirten, worauf der Dampfer unverzüglich unterging. Von den an Bord befindlichen 96 Personen gelang es nur einem einzigen Eingeborenen, das Gefährde zu erreichen; die übrigen 95 ertranken.

— Seltzam. Es ist ein wahres Wunder, daß so viele Menschen noch fortleben und sich sogar noch wohl fühlen können, welche entweder auf den Kopf gefallen sind oder einen offenen Kopf haben, diesen außerdem schon manchmal sich über etwas zerbrochen, ein Auge auf etwas geworfen, die Nase in brennende Fragen gesteckt, sich den Mund und zugleich auch die Finger verbrannt, das Herz verschenkt, die Hand rergeben, sich die Lunge aus dem Leibe gesprochen, sich rückenfrei gemacht, auf Kohlen gefressen haben, von einem stehenden Blick getroffen und durch die Hechel genommen wurden, auf keinem guten Fuße stehen und obendrein ganz genau wissen, wo sie der Schuh drückt, von den schmerzlosen Empfindungen, daß ihnen die Haare zu Berge stehen, ihnen auf den Zahn gefühlt, ihnen das Zwergfell erschüttert, ihnen mit einem Zaunpfahl gewinkt wird, ihnen eine Laus über die Leber gelaufen und sie beinahe aus der Haut gefahren wären u. c., gar nicht zu reden!

Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission über Pflanzung von Vorküsten-Anlagen auf der Arbeiter-Krankenanstalt zu Wilhelmshaven nach den im Termin am 20. d. Mts. vorgelesenen Offerten.

1. J. Seemann, hier	898,66 Mk.
2. H. Wiert, Berlin	1689,00 "
3. W. u. Genest, Berlin	1704,50 "
4. C. Paulmann, Hannover	1238,60 "
5. F. u. G. Gille, Wülshelm a. R.	1351,52 "
6. H. Berghausen, Köln	1301,24 "

Desgleichen über Pflanzung von 16 Stück Schlammsangbedecken für die Entwässerungs-Anlagen zu Bant am 20. d. Mts.

1. Actiengesellschaft f. Maschinenbau- u. Eisenindustrie in Barel	480 Mk.
2. A. Schild, hier	696 "
3. J. Seemann, hier	528 "
4. H. Wesenick, hier	720 "
5. H. Barjat, hier	672 "

Desgleichen über Pflanzung einer Verankerung des Fundament-Mauerwerks für das Wohnhaus des Leitenden Arztes der Werk- Arbeiter-Krankenanstalt zu Wilhelmshaven am 20. d. Mts.

1. J. Barjat, hier	1442 Mk.
2. A. Schild, hier	1624 "
3. Actiengesellschaft f. Maschinenbau- u. Eisenindustrie in Barel	1106 "
4. J. Seemann, hier	1206 "
5. H. Wesenick, hier	1666 "

Desgleichen wie vor über Pflanzung von 100 Stück Handspaten am 20. d. Mts.

1. J. Jansen, Neubremen	155 Mk.
2. Kipper, Bockhorn	198 "
3. W. u. B. Bate	160 "

Desgleichen über Zimmerarbeiten für verschiedene Hochbauten auf der Werft am 20. d. Mts.

Loos 1.	Loos 2.	Loos 3.	Loos 4.
1. A. Ebers, Kiel	Mk. 4614,41	5375,45	743,57
2. C. Wittber, hier	4618,00	5213,76	771,83
3. F. Keeje, Bant	4568,55	5196,13	856,66
4. Groß, Neumünde	—	5580,44	—
5. Fr. Melowsh, hier	9596,35	5957,71	810,66
6. A. D. Rüden, hier	4913,66	5560,76	814,88
7. Michel, hier	5222,89	5441,66	731,35
8. Dicks u. Franke, hier	4531,22	5625,20	774,51
9. Wegener, hier	9381,48	5782,78	789,49

Rheinische Eisenbahn 4 pCt. Prioritäten von 1861/64.

Die nächste Ziehung findet im Dezember statt. Gegen den Courseverlust von ca. 2 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Bekanntmachung.

Am Freitag, d. 26. d. M., Nachm. 2 Uhr, werde ich bei Gerwich's Wirthshaus in Belfort

einen fast neuen, eleganten Klappstuhlwagen und einen schweren Frachtwagen

öffentlich gegen Meistgebot und baare Zahlung verkaufen.

Jever. Janssen, Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten.

Zum 1. Dezember oder später habe ich eine schöne

Stagenwohnung mit Wasser- und Closett-Leitung zu vermieten.

Frau D. Zwingmann, vis-à-vis d. Bahnhof.

Empfehle: Fass- und Flaschenbier aus der Dampfbrauerei von Th. Feikötter, Jever.

33 fl. feines Tafelbier zu M. 3,00, 27 „ dunkles Bier „ 3,00. Wiederverkäufern hohen Rabatt.

J. Fangmann, Wismarstraße 59, 1 Tr.

Neu! Dornröschen. Neu!

Dieses Parfüm ist von nachhaltigem, exquisiten Aroma und als Zimmer- und Taschentuch-Parfüm sehr zu empfehlen, à Flacon 1,00 und 1,50 Mk. Zu haben bei S. Scherff, Roonstraße 90.

Ein Hund

(echter Rattenfänger) wird zu kaufen gesucht. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten.

2 Wohnungen an der Marktstraße, 270 und 175 Mark per anno, habe ich auf sofort oder später zu vermieten.

A. Röbbelen.

Gesucht

auf sofort oder 1. Dezember ein junges Mädchen für den Haushalt und zur Aushilfe im Laden. Gute Zeugnisse durchaus erforderlich. Näheres bei S. Menken, Kopperhörn.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer. Börsenstraße Nr. 31, part. links.

Verloren

von Elsaß nach Kopperhörn eine Pferdedecke. Bitte abzugeben bei Menken in Kopperhörn. S. Ahrens, Heilmühle.

Zum 1. Dezember oder später ein gut empfohlenes

Dienstmädchen

gesucht. Frau D. Zwingmann, Bant.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger Knecht. Aug. Bahr.

Meine am Banterdeich belegene Stelle wünsche ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. S. Menken, Banterdeich.

Eine geübte Schneiderin und Putzmacherin

empfehle ich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause. Näheres Wilhelmshavenstr. 3, Belfort.

Ein ordentliches

Mädchen für die Nachmittagsstunden gesucht. Frau Bogelsang, Marktstr. 8.

Eine kleine Wohnung

zu vermieten zum 1. Dezbr. cr. Miethe 130 Mk. C. Wollermann, Banterstr. 1.

Ein ordentliches Mädchen oder eine Frau

zum Aufwarten gesucht. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Als geübte Schneiderin

empfehle ich in und außer dem Hause

Wilhelmine Harms, Banterdeich.

Gesucht

ein kräftiger Laufbursche. Joh. Freese.

Seit 14 Tagen weidet auf meinem Lande ein unbekanntes

Milchschaf.

Der rechtmäßige Eigentümer kann selbiges gegen Erstattung der Kosten bei mir in Empfang nehmen.

H. Frps, Heppers.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Dezember ein möbl. Zimmer für 20 M. monatl. Oldenburgerstr. 3, part.

Zu vermieten

eine freundlich möblirte Stube. Wilh. Albers, Altestr. 6.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine Oberwohnung in Bant. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

auf sofort eine fein möbl. Wohnung. Friedrichstraße 3.

2 schöne Zimmer,

auf Wunsch mit Burschengelag, Aussicht nach der Roonstr., auf gleich oder zum 1. zu vermieten.

Kronprinzenstr. 11,

I. Etage rechts.

Ein gut möbl. Zimmer an 2 Herren sofort oder 1. Dezember zu vermieten.

G. Ruffwaldt, Kurze Str. 11, I.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Dezember ein möblirtes Zimmer. Giltz, Briefträger, Marktstr. 39, I.

Gesucht

per 1. Dezember ein

Mädchen für Küche und Haus gegen hohen Lohn.

Werftstraße 3.

Zu vermieten

eine Familien-Wohnung per 1. Januar oder später. Näheres Hinterstraße 3.

Logis

für 2 junge Leute. Tonndiech 26.

Die Verlobung mit G. Janssen ist nicht seinerseits, sondern meinerseits aufgehoben.

Wilhelmine Tietze.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das

Stein- und Bildhauer-Geschäft

meines seligen Mannes unter Leitung eines tüchtigen Verführers in unveränderter Weise fortführen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, stets prompt und reell bei billigster Preisstellung zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Frau V. Zwingmann Wwe.

Belfort, den 23. November 1886.

Medicinische und Toilette-



Seifen

in größter Auswahl und nur guter Qualität empfiehlt

Die Drogen- und Parfümerie-Handlung

von

Rich. Lehmann,

Wilhelmshaven und Belfort.

Weimar-Kunstausstell.-Lotterie.

Ziehung 7. December cr. und folgende Tage.

2 Haupttreffer i. W. v. 60,000, 20,000 M. etc.

Loose à 5 M., 11 Loose 50 M., Liste und Porto 30 Pf. versendet

Bank- und Lotteriegeschäft, **Berlin W.,** im Faberhaus.

H. Lüschen

Bismarckstraße 56a

empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:

Garnirte und ungarnte Damen- und Kinder-Hüte sowie sämtliche Putzartikel, Knabenmützen, Capotten, Tücher, Kragen, Mänschen, Schleier u. s. w.

Haushaltungs-Kohle!

Empfang mit Schiff „Wilhelmine“, Capt. Wiltz, eine Ladung

prima schottischer Haushaltungs-Kohle und empfehle dieselbe à Last (4000 Pfd.) zu 37 Mark frei vor's Haus. Bestellung erbeten.

Aug. Bahr.

Wollen Sie gute dauerhafte Stiefel kaufen, Müssen Sie nach der Schuhfabrik von Apel laufen.

Belfort, Wertstrasse.

Hier bekommt man gute, dauerhafte Arbeit. Lange Kroppstiefel 16 Mk., Herren-Schaftstiefel mit Doppelsohlen 10 Mk., Herren-Zugstiefel von 8-10 Mk., Herren-Zugstiefel 7 Mk., starke Herrenschuhe von 5-6,50 Mk., roth. Damenstiefel von 6-7 Mk., Damenlackschuh 8 Mk., Damenpromenadenschuhe von 4,50-5 Mk., starke Knabenstiefel mit und ohne Stulpen von 5-6,50 Mk., Knabenzugschuhe von 4,50 bis 5,50 Mk., Ohrenschuhe von 2,20-3,70 Mk., Mädchen- und Kinderstiefel zu soliden Preisen.

Empfang mit Schiff „Almuth-Catharina“, Capitain Gewalt, eine Ladung

prima Lochgelly-Kohlen

und empfehle dieselben à Last (4000 Pfd.) frei vor's Haus zu 37 Mark. Bestellungen baldigst erbeten.

H. Menken,
Kopperhörn.

175. Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

Ziehung III. Klasse 14. bis 16. Dezember 1886.

Ganze Loose 150 M., Halbe 75 M., Viertel 37 1/2 M. (Depot), Anthelle: in 1/5 30 M., 1/10 15 M., 1/20 7 1/2 M., 1/40 4 1/2 M., Anthelle für alle Classen gültig mit amtlichen Listen franco: 1/5 40 Mk., 1/10 20 Mk., 1/20 10 Mk., 1/40 5 1/2 Mk.
Berliner Künstler-Loose, Zieh. 30 November, à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.
Weimar-Loose: Hptg. 60000 M., Zieh. 7. Dez., à 5 Mk., Liste u. Porto 30 Pf.
Cöln- u. Ulmer Dombauloose: Hptg. 75000 M., à 3 M., Liste und Porto 30 Pf.
Cöln- u. Ulmer St. Peterl.: Hg. 25000 M., Zgh. 1. März, à 1 M., 11 Loose 10 M., L. u. P. 20 Pf.

Bank- und Lotteriegeschäft, **Berlin W.,** im Faberhaus.

Befangverein „Blühauf“, Heppens.

Freitag, 26. November 1886:

Musikalisch-theatralischer Unterhaltungs-Abend

mit darauffolgendem



BALL

im Saale des Hrn. C. Hinrichs in Heppens, wozu die Mitglieder und Freunde des Vereins freundlichst eingeladen werden.

Programme, als Einlaßkarte dienend, sind im Vorverkauf à 30 Pfg. bei den Mitgliedern, sowie auch bei Herrn Kaufmann A t h e n in Heppens zu haben. Kassenpreis an der Abendkasse 40 Pfg. Herren-Ballarten 1 M. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Meine Lola Cigarre

ist das beste Fabrikat, welches jemals für den geringen Preis

von 5 Pfennig per Stück geliefert wurde.

Elegantes Facon, äußerst milder und angenehmer Geschmack, vorzügliches Aroma und schneeweißer Brand sind Vorzüge

meiner **Lola Cigarre.**

Robert Wolf,

53. Königt. 53.

Sieben angekommen an der Schwimmbrücke Schiff „Anna“, Capt. Albers, mit einer Ladung bester

schottischer Haushaltungs-Kohlen.

Ich empfehle dieselben à Last (4000 Pfd.) zu 37 Mark frei vor's Haus. — Bestellung baldigst erbeten.

G. Seliger, Bismarckstr. 13.

Unsere so sehr beliebte Cigarre

„Club“

(garantirt rein 85er Havanna) per Mille 70 Mk.

ist wieder vorräthig.

Gebr. Dirks.

Empfehle

Danziger

Niederungs-Käse

à Pfd. 60 Pf.

J. Roeske

Geräuchertes

Schweine-Fleisch

fett und mager

pro Pfund 60 Pfg. empfiehlt

E. Langer,
Neuestraße 10.

Bahntechniker

J. Martin

wohnt Roonstr. 16a.

Vom 1. Dezember an Roonstraße Nr. 101.

Mein Laden

(Roonstraße 16)

ist auf sofort zu vermieten.

Joh. Peper.

Geflügel!

Geschlachtet, rein gepuht ein 5 Kilo-Postcoll, feinste junge Fett-Gänse, Poularden, Poulets, Kücken Mk. 5,60, fette, junge Enten, Pater, Puten Mk. 6 alles franco gegen Nachnahme oder Cassa.

Anton Thor, Werschetz, Ungarn.

Kamerun-Halle.

Für Donnerstag, Freitag und Sonnabend
Schlacht' ich ein fettes Schwein, Wer es will seh'n verenden, Der find' sich bei mir ein.
Um 11 Uhr giebt es **Wellfleisch** Und später **warme Wurst**, Und ich werd' dafür sorgen, Daß Niemand stirbt vor Durst.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

G. Seidel.

G. Müller,

in Deutschland approb. pract. Zahn-Arzt, Roonstraße 86.

Schmerzlose Operationen mit **Lachgas.**

Alle Arten Uhren, Goldwaaren und Brillen verkauft u. reparirt äußerst billig
F. A. DERTINGER
Uhrmacher
BANT (NEUBREMEN).
N. B. Für die Güte der Waaren (welche auf Wunsch auch gegen ratenweise Abzahlung liefern), sowie für saubere und dauerhafte Ausführung der Reparaturen leiste Garantie.

Ich empfang gestern wiederum einen Wagon bester blagrother

Rienburger Ess-Kartoffeln

à Centner 2,20 Mk. welche ich zum geneigten Abnahme empfehle.

E. Seliger,
Bismarckstr. 13.

Sonnabend, den 27. d. M.

Vereinigung

Alter-Corps-Studenten im Restaurant Döbberth Roonstr. 97, 1 Tr.

Bürgerverein III. Bezirk.

Versammlung

Donnerstag, den 25. d. M., Abends 8 Uhr,

beim Vereinsmitglie Herrn Restaurateur **Bruno** am Park.

Tages-Ordnung:

Aufnahme von Mitgliedern. Erhebung der Beiträge. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Versammlung

des Verbands deutscher Zimmerleute Lokal-Verband Wilhelmshaven, am

Freitag, d. 26. November, Abends 8 Uhr,

im Saale des Herrn Gastwirth **Kuper**, Kopperhörn.

Tages-Ordnung:

- 1) Erhebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
- 2) Restirende Beiträge müssen bis dato bezahlt werden, widrigenfalls über selbige Mitglieder nach § 8 ad b des Verbands-Statuts verfügt wird.
- 3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Empfang:

- Neue Feigen, Smyrna.
do. Lepee.
Brünellen.
Datteln, Calif.
Pflaumen, Cath.
do. Bosn.
Rosinen, Trauben, sur choix.
Rosinen, Sultania.
do. Vourla,
Elemee.
Corinthen, Filiatre.
Mandeln, Krach, Prinzess.
Mandeln, süsse.
do. bittere.
Nüsse, Hasel, St. Johanni.
Nüsse, Para.
Maronen.
Citronen.
Weintrauben.

Ludw. Janssen.

NB. Um zu räumen, sehr gut erhaltene

türkische Pflaumen

pr. 1/2 kg à 13 Pf.
pr. 2 1/2 kg à 12 Pf.

D. O.

Butjadinger

Mischbutter

empfehlen

Joh. Freese.

Die Geburt eines kräftigen Sohnes zeigen hochehrent an Wilhelmshaven, 23. Nov. 1886.

Marine-Ingenieur Plate und Frau.

Codes-Anzeige.

Heute wurde uns unser lieber kleiner

Rudolph

durch den Tod wieder entrissen. Wilhelmshaven, 24. Nov. 1886.
Arnold Busse und Frau.